

„Lass mich dein Pirat sein“

Finsterwalder Stadtgespräch mit der ehemaligen Grünen-Ministerin Andrea Fischer

Die ehemalige Grünen-Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer hat im Finsterwalder denkmalgeschützten Warenspeicher von „Ad.Bauer's Wwe“ einen Vortrag zu „Transparent, direkt, bürgernah - Politik zwischen neuen Medien und Ansprüchen“ gehalten. Dabei kam sie am Samstagabend auch mit den Besuchern ins Gespräch.

Finsterwalde. Musikschüler Daniel Müller hat die richtigen Stücke zur Umrahmung ausgewählt. Die Melodie vom „Rosaroten Panther“ und „Tango zum Rotwein“ passten zum Temperament des Gastes beim 18. Finsterwalder Stadtgespräch. Eigentlich konträr zur Veranstaltung hatte Sebastian Schiller die Novelle „Schweigeminute“ von Siegfried Lenz als Geschenkbüchlein im Rahmen der Aktion „Welttag des Buches“ bereit gelegt. Aber Lenz hat auch die Erzählung „Stadtgespräch“ geschrieben, schmunzelte der Gastgeber. Außerdem wurde schnell klar, dass Andrea Fischer schlecht für Schweigeminuten geeignet ist. Temperamentvoll und direkt vermittelte die Grünen Politikerin, die sich nach ihrem Abgang aus dem Gesundheitsministerium 2001, dem sie unter Kanzler Schröder vorstand, erst einmal aus der Politik verabschiedet hatte, ihre Meinungen zu Fragen der Transparenz von Politik, zu Bürgernähe und Vertrauensverlusten der repräsentativen Demokratie. Durch Schiller in der Begrüßung herausgefordert, waberten auch im Fischer-Vortrag die Piraten als virtuelle Gäste und Grünen-Gefahr durch den Warenspei-

cher. Ja, sie seien neu und unverbraucht und sympathisch unbedarfte, „womit sie uns Grüne alt aussehen lassen“. Aber wenn sie dauerhaft in der Politik ankommen wollen, werden sie Realitäten anerkennen müssen, meinte Fischer, die selbst durchaus nicht den typischen Politikertyp verkörpert. Sie weiß auch, wovon sie spricht in Bezug auf die Piraten als vermeintliche Heilsbringer mit unbegrenzter Transparenz in der Politik. Seit 2011 macht sie als Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus des Stadtbezirks Berlin-Mitte Kommunalpolitik.



Andrea Fischer in Finsterwalde.

Foto: jgw1

Fischer räumte in ihrer geradlinigen Art ein, dass scheinbar unbegrenzte Transparenz und Bürgernähe durchaus verkrustete Politikstrukturen aufbrechen können, aber für sie ist dies nur scheinbar eine Alternative zu etablierter Politik. Es gäbe kein entweder – oder. „Natürlich werden die Piraten die Politiklandschaft und -kultur verändern, wenn sie ein wirklich gesellschaftlich prägendes Thema finden, so wie wir Grüne mit dem

Thema Umwelt die Politik in den 80er Jahren verändert haben“. Trotzdem sieht Fischer keine Alternative zur repräsentativen Politik. Sie warnte, dass „Piraten nicht Sprachrohr der Politikverdrossenheit werden dürfen“.

In der angeregten Diskussion mahnte Günther Haferland die fehlende Perspektive der DDR-Bürger in Fischers Vortrag an. „Fehlende Transparenz der Politik war Triebkraft für die friedliche Revolution“, machte er deutlich. „Lass mich dein Pirat sein“, bot Lutz Patzwaldt aus Finsterwalde humorvoll der Grünen-Politikerin an und provozierte mit der Frage, ob es denn in vierzig Jahren nicht auch ohne Parteien gehen werde. Für ein funktionierendes politisches System fehle ihr dazu die Phantasie, reagierte die in ihrer politischen Laufbahn gewiss nicht phantasielose Katholikin.

Fragen zu ihrem Verhältnis zu ehemaligen Grünen-Spitzenpolitikern wich Fischer aus. Dafür war im Zusammenhang mit der Kürzung von Förderungen alternativer Energien und anderen aktuellen Politikfeldern ihre Meinung zur Bundesregierung deutlich. „Was da seit drei Jahren passiert, kann ich oft nicht nachvollziehen.“ Ein bisschen Piratenblut steckt eben auch in Andrea Fischer.

Jürgen Weser / jgw1

◆ Die nächsten Stadtgespräche: Im November wird Walter Momper, der Ex-Regierende von Berlin, und bei der 20. Auflage im kommenden Frühjahr ein Mitglied des ehemaligen „Literarischen Quartetts“ zu Gast sein.